

SEIN? ODER TUN

Der Konflikt zwischen Sein und Tun

Sein, nicht Tun ist Gottes Plan für uns

Ich denke, es ist für uns sehr wichtig, dass wir unsere Identität kennen. Wir müssen wissen, worin wir unsere Identität finden. Ist es unser Sein oder ist es unser Tun?

Du magst fragen was ist denn der Unterschied? Ich denke, das erklärte Jesus seinen Jüngern in folgendem Gleichnis.

Lukas 15,11-32

Er sprach aber: Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt! Und er teilte ihnen die Habe.

Der jüngere Sohn hatte begriffen, wer er war und welche Rechte ihm zustanden. Er wußte, dass er der Erbe seines Vaters war und ihm damit nach Erreichen seiner

Maturität, seiner Volljährigkeit sein Anteil am Erbe des Vaters zustand.

13 Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und dort vergeudete er sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte. 14 Als er aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden. 15 Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten. 16 Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Schweine fraßen; und niemand gab ihm.

Auch wenn wir begriffen haben, was uns zusteht, stehen wir in Gefahr, wenn wir nicht auf solidem Grund stehen all die guten Gaben zu verschwenden und mißbräuchlich anzuwenden. Der jüngere Sohn ist hierbei das klassische Beispiel.

17 Als er aber in sich ging, sprach er: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluß an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger. 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, 19 ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen! Mach mich wie einen deiner Tagelöhner!

Ganz typisch ist diese Reaktion, wenn wir dann alles verbockt haben, suchen wir nach einem Ausweg wie wir angenommen werden könnten. Laß mich nur als Tagelöhner mein Leben weiter fristen, arbeiten, leisten. Das scheint uns eine gewisse Rechtfertigung zu geben uns den Vater wieder nähern zu dürfen. Das wichtigste ist, dass wir uns aufmachen und uns Gott als reuige Söhne nähern.

20 Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. 22 Der Vater aber sprach zu seinen Sklaven: Bringt schnell das beste Gewand heraus und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße; 23 und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Die Reaktion des Vaters gibt uns Einblick in sein Herz. Gott ist Liebe, Er ist ein wunderbarer Ratgeber, dein ewiger Vater der dich nie verläßt oder versäumt. Er ist und bleibt der Vater, der dich zärtlich liebt. Seine vollkommene Liebe zu dir wird nie erschüttert werden können. Jesus sein Sohn ist der Heiler der gebrochenen Herzen und der Tröster aller Trauernden. Er ist der eine der und Schmuck und Schutz statt Schmutz gibt. Freudenöl statt Trauergewand und Jubel statt Verzweiflung.

Wenn wir kommen, geschieht folgendes:

- er rennt uns entgegen
- nimmt uns vorbehaltlos in seine Arme
- küsst uns
- reinigt uns,
- gibt uns ein neues Gewand, das Gewand der Gerechtigkeit
- gibt uns Schuhe an unsere Füße, dh. zerbricht das Joch der Sklaverei
- steckt uns seinen Ring der Autorität an
- ‚last but not least‘ gibt ein Fest, weil wir zurückgekommen sind.

Das zeigt uns das Herz des Vaters. Wir wollen uns nun dem älteren Sohn zuwenden, denn er ist der Typus, der oft auf uns zutrifft. arbeitswillig, fleißig, dienstbereit, und doch wissen wir nicht worauf es Gott wirklich ankommt.

25 Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld; und als er kam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Reigen. 26 Und er rief einen der Diener herbei und erkundigte sich, was das sei. 27 Der aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiedererhalten hat. 28 Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber ging hinaus und redete ihm zu.

Die Reaktion des älteren Bruders zeigt uns unsere Reaktion auf, wenn Gott uns mit Dingen konfrontiert die nicht unserem Verständnis von Beziehung, Sohnschaft und nah am Vater sein entspricht.

- Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen.

Absolut kindische Reaktionen, zornig werden und aus Trotz das nicht mitmachen wollen, was der Vater geplant hat. Die Tragik daran ist, dass wir uns seinen Segen vorenthalten denn er weiß genau was jetzt gut ist und woran wir teilhaben sollten.

Wieder sehen wir das Herz des Vaters. Trotz dem der ältere Sohn total neben der Kappe war, ging der Vater zu ihm hinaus und redete mit ihm. Er zitierte seinen Sohn nicht zu sich, sondern er ging hin und redete mit ihm dort, wo er erreichbar war. Er erreichte ihn in seiner Schmollecke. Er holte ihn ab dort, wo er war.

29 Er aber antwortete und sprach zu dem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten; und mir hast du niemals ein Böckchen gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre;

Wir sehen, was der ältere Sohn unter Beziehung zu seinem Vater verstand. Arbeiten, dienen, schufteten, sich ja kein Vergnügen gönnen, denn der Vater könnte ja denken, wir wären uns unserer Verantwortung nicht bewusst. Diese falsche Auffassung von Beziehung brachte ihn in eine selbst verschuldete Gefangenschaft. Er unterschied sich in nichts von einem Sklaven seines Vaters.

Er lebte als Sklave in seines Vaters Haus und dachte dadurch, dass er arbeitete, könne er sich des Vaters Wohlgefallen erarbeiten. Alles, was sich aus diesem Verhalten ergab, war er versklavte sich.

30 da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der deine Habe mit Huren durchgebracht hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

Schaut einmal, wie er seinen Bruder bezeichnet ‚dieser dein Sohn‘ impliziert das denn nicht was ist mit mir? Wer bin ich? Der hat gelebt ...

31 Er aber sprach zu ihm: Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein.

Er hatte sich durch sein Verständnis von „Angenommen sein“ auf die Stufe eines Sklaven begeben. Er lebte nur als Pseudo-Sohn, aber er lebte nicht in den ihm zustehenden Privilegien.

32 Aber man musste „doch jetzt“ fröhlich sein und sich freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden und verloren und ist gefunden worden.

Mir ist es sehr wichtig, zu vermitteln, dass Gott nicht an unserem Tun, sondern an unserem Sein interessiert ist. Gott will, dass wir wissen, wer wir in ihm sind.

Er will, dass wir erkennen:

- Dass wir in seiner Nähe willkommen sind und immer Zutritt zu ihm haben.
- Dass wir seine Söhne und Töchter sind, und uns auch so verhalten.
- Dass er uns zur Freiheit im Heiligen Geist geboren hat

Er will nicht:

- dass wir uns an Programme so fromm sie auch sind, versklaven und nur noch eine Arbeitsgemeinschaft zu ihm pflegen

Kurz gesagt er ist daran interessiert, dass wir in einer Beziehung- und nicht in einer ‚Arbeits-Gemeinschaft‘ zu ihm leben. Alles, was dieser persönlichen Beziehung Abbruch tut, will er nicht. Seine erste Priorität ist es mit uns in einer engen intensiven und intimen Beziehung zu leben.

Mit Recht sagst du, ich dachte Du sprichst zu Mitarbeitern in Reich Gottes. Wir müssen jedoch verstehen, dass es Gott ist, der baut.

Psalm 127,1-2

Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran. Wenn der HERR die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens. Vergebens ist es für euch, dass ihr früh aufsteht, euch spät niedersetzt, das Brot der Mühsal eßt. So viel gibt er seinem Geliebten im Schlaf.

Sollen wir also nichts mehr tun und nur noch schlafen, dass uns der Herr im Schlaf beschenken kann? Auch das wäre falsch: Jedoch möchte Gott, dass wir von **unseren** Werken ruhen, dass wir aufhören an seinem Bau auf unsere Art uns Weise herum zu pfuschen.

Er will nicht, dass wir seine Arbeit tun, er will uns zubereiten, dass wir fähig werden seine Werke zu tun die er für uns vorbereitet hat. Jesus ist uns in allen Dingen zum Vorbild geworden. Das Geheimnis seines Erfolges war, dass er nichts tat, was er den Vater nicht tun sah und dass er nichts sprach, was er den Vater nicht sprechen hörte. Jesus ging nicht seine Wege und tat nicht seine Werke. Sondern er wandelte auf den Wegen Gottes und tat die Werke, die der Vater für ihn vorbereitet hatte.

Johannes 5,20

Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert.

Johannes 5,36

... denn die Werke, die der Vater mir gegeben hat, dass ich sie vollbringe, die Werke selbst, die ich tue, zeugen von mir, dass der Vater mich gesandt hat.

Johannes 14,10

Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.

Johannes 4,34

Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.

Jesus tat die Werke dessen der ihn gesandt hatte. Und genau um das geht es. Nur müssen wir bedenken, wie konnte Jesus wissen, welche Werke er tun sollte? Doch nur dadurch, dass er in einer so engen Beziehung zum Vater und dem Heiligen Geist lebte, dass er sehen und hören konnte, was der Vater tat und sprach.

Das ist das Geheimnis des Ruhens von eigenen Werken, um bereit zu sein die Werke des Vaters zu tun. Es ist eigentlich nicht anderes als ein selbst leer werden, dass wir von ihm gefüllt werden können.

Denn eines ist einfach nicht möglich, wir können nicht beides tun seine und unsere Werke. Entweder tun wir unsere Werke von denen wir wissen:

*Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran.
Wenn der HERR die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens.*

Jesus bringt die ganze Sache einfach auf den Punkt, indem er sagt:

Johannes 15,5

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.

Da ist gemeint wir sind nicht in der Lage etwas, was Ewigkeitsbestand hat zu tun, weil es ausschließlich aus ihm hervor geht. Genau so wie es sich mit dem Weinstock und der Rebe verhält. Alles, was wir tun, sollte aus ihm hervor gehen.

Der interessante Aspekt an der ganzen Sache ist, dass wenn wir in diesem Abhängigkeitsverhältnis bleiben, ist alles, was an und durch uns geschieht nicht aus unserer Kraft und Anstrengungen geboren, sondern er ist es der uns die Kraft gibt seine Werke zu tun. Wir tun seine Werke aus seiner und nicht unserer Kraft.

D.h. wenn wir ausgebrannt sind, sollten wir überprüfen aus welcher Quelle unsere Werke stammen, also ob wir in unserer oder ob wir in seiner Kraft wirkten. Denn es ist eindeutig, die Kraft kommt vom Weinstock und nicht von der Rebe. Alles, was die Rebe zu tun hat ins am Weinstock zu bleiben und die Frucht wird ganz bestimmt zu seiner Zeit hervorgebracht werden.

Wir sollten uns überlegen was und wie Gott Mitarbeiter sieht und wie sie sich nach

seiner Vorstellung einbringen können. Gott will, dass jedes seiner Kinder auch Mitarbeiter in seinem Reich ist. Der kritische Punkt ist nur welche Werke tun diese Mitarbeiter und in welcher Kraft tun sie diese Werke.

Versteht ihr, worauf aus ich bin? Ich möchte, dass wir beginnen uns in eine immer tiefere Abhängigkeit zum Heiligen Geist hinein nehmen zu lassen. Denn Gott will nicht ausgebrannte Mitarbeiter zu einer Zeit, wo es noch gar nicht richtig begonnen hat. Was könnten wir in ausgebranntem Zustand noch zuzulegen, wenn es erst einmal richtig losgeht?

Ich möchte ganz zu Anfang damit beginnen zu erklären wie wir in die Nähe Gottes kommen und in das Bild Jesu verwandelt werden. Denn sonst wäre es möglich, dass der eine oder andere meint er müsse noch mehr leisten, um Gottes Anerkennung zu bekommen. Wir müssen uns von einigen lieb gewonnenen Dogmen verabschieden:

- Wir können uns nicht verändern.
- Wir sind nicht gut.
- Wir werden es nie aus eigener Kraft schaffen.
- Wir können Gott nicht gefallen, wenn wir leisten
- Wir können ihn nicht enttäuschen, denn er kennt uns und weiß um unsere Entscheidungen.

1.Korinther 13,1-3

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß und wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung (der Armen) austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich Ruhm gewinne, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.

Hier wird uns ganz genau erklärt was uns mangelt. Alle Bereiche des Menschseins werden angesprochen

- Sprache, Kommunikation, Beziehungen
- Intellekt, Humanismus
- menschliche Hingabe, an Aufgaben und Nächste

Gott stellt unser "*Sein und unser Wirken*" in Frage, wenn wir die Motivation unseres "Seins und Tuns" nicht aus ihm holen. Nur wenn er die Grundlage unseres Seins und

unseres Tuns ist, sind wir wer. Sonst sind wir ganz einfach "*Nichtse*", die zwar meinen, wie groß und gut sie sind aber in Wirklichkeit sind wir nicht existent.

Aber ich will uns ja gar nicht sagen wie wir "Nichtse" werden, sondern wie wir in das Bild Jesu verwandelt werden, können.

2.Korinther 3,18

Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie (es) vom Herrn, dem Geist, (geschieht).

Es ist nicht durch unsere Kraft und Anstrengung, dass wir verwandelt werden, sondern ausschließlich dadurch, dass wir uns ihm also seiner Herrlichkeit aussetzen.

Aber wie setze ich mich seiner Herrlichkeit aus? Dadurch, dass ich eine ehrliche, enge persönliche Beziehung zu Gott suche und aufrechterhalte.

Wir alle schauen mit aufgedecktem Angesicht. Ohne Masken, nicht verschleiert, also ehrlich und unvoreingenommen setzen wir uns seiner Gegenwart und Herrlichkeit aus. Dadurch werden wir verwandelt in dasselbe Bild. Nämlich das Bild seiner Herrlichkeit. Und zwar wie es geschieht vom Herrn dem Geist.

Noch einmal, wenn wir in einer engen Gemeinschaft zum Heiligen Geist leben, werden wir durch diese Gemeinschaft in das Bild Jesu verwandelt.

Warum denn, doch nur darum, weil er uns zu Jesus und den Vater bringt. In seiner Nähe werden wir ganz voll von ihm und unser Wesen wird immer mehr beschnitten, bis es letztendlich tot ist.

Das ist, was Gott mit uns vorhat. Er will uns in das Bild Jesu hinein lieben und nicht, dass wir uns in dieses Bild hineinarbeiten. Seine Liebe verändert und formt uns.

Aber wie setzen wir uns seiner Liebe aus? Dadurch, dass wir uns von seiner Gegenwart immer auf neue erfüllen, lassen.

Epheser 5,18-19

Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voller Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem

Herrn mit eurem Herzen singt und spielt!

Werdet: Der Imperativ Präsens (imp) enthält eine Aufforderung, etwas zu tun, das in einer andauernden oder wiederholten (linearen) Handlung geschieht.

Von der sprachlichen Wurzel her heißt es wir sollen andauernd mit Heiligen Geist erfüllt werden. Aber wie denn:

indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn in euren Herzen singt und spielt!

- Also, wenn wir zusammen sind, sollen wir zueinander in Psalmen, Loblieder und geistliche Liedern reden.
- Das ist ganz einfach, nämlich uns gegenseitig zu ermutigen aufbauen und über die großen Taten Gottes zu reden.
- Dem Herrn in euren Herzen singt und spielt!

Das ist Wort Gottes praktisch angewandt.

Versucht es und Du wirst in die Nähe Gottes kommen. Beginne damit, dem Herrn in deinem Herzen zu singen und zu spielen.

Was denn?

Geistliche Lieder und Psalmen.

Wenn du beginnst das zu tun wirst du in kurzer Zeit, wissen wir es sich anfühlt in der Nähe Gottes zu leben.